

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Der Rückzug der Verbündeten

Es kam nicht mehr zur Beschließung oder gar zum Sturm auf Zwangorod, wie unsere tapferen Truppen gehofft hatten. Wir wissen bereits aus dem Bericht von Francis McCullagh, daß die ungeheuren Verstärkungen, die die Russen auf Warschau heranzogen, die deutschen Streitkräfte dort zum Rückzug zwangen. Noch am 10. Oktober waren die russischen Militärschriftsteller der Meinung gewesen, die deutschen Streitkräfte vor Zwangorod und Warschau seien eine zu vernachlässigende Größe, die nur untergeordnete Ziele verfolge. Aber Notabilitäten aus Warschau trafen in Petersburg ein, um zu bitten, daß die Stadt „nicht strategischen Zwecken geopfert“ werde. Daraufhin wurde, vor allem aus politischen Erwägungen, die außerordentliche Verstärkung der russischen Truppen beschloffen, und zwar bei Warschau durch die sibirischen Korps, von denen durch die gleich beim Kriegsbeginn erfolgte Einziehung des Landsturms zwei Ersatzkorps gebildet werden konnten. Ein Teil der Sibirischen wurden zwischen Ploßk und Nowogeorgiewsk über die Weichsel geworfen. Gewaltige Truppenmassen wurden auch auf Lublin und Zwangorod vorgeschoben. Die gegen Ostpreußen eingesetzten Streitkräfte wurden geschwächt, um die Offensive über Warschau zu unterstützen, und aus Galizien wurden etwa zwanzig Divisionen nach dem Raum Zwangorod—Warschau gezogen.

In den Kämpfen, die sich bis zum 23. Oktober auf der Linie Warschau—Zwangorod abspielten, hatten die verbündeten deutsch-österreichisch-ungarischen Heere mehr als 50 000 Russen gefangen genommen und 35 Feldgeschütze, sowie zahlreiche Maschinengewehre erbeutet. Zwischen dem 24. und 26. Oktober meldeten Zeppeline und Flugzeuge den Anmarsch der verstärkten feindlichen Kräfte. Zwei Tage lang wurden jedoch alle Vorstöße des Feindes über die Weichsel zurückgetrieben und noch am 27. Oktober machte ein österreichisch-ungarisches Armeekorps 10 000 Gefangene. Da jedoch immer neue Korps über die Weichsel übersehten, standen die verbündeten Armeen vor der Wahl, entweder die Schlacht in dem Raume anzunehmen, den ihnen hier ein an Zahl überlegener Gegner vorschrieb, oder aber ihre Truppen rechtzeitig zurückzunehmen, um später in einem andern, ihnen mehr zusagenden Gebiet, den Feind zur Schlacht zu zwingen. Sie entschieden sich für das letztere auf Grund der Erfahrungen, die die Armee Hindenburg im masurenischen Seengebiet und die österreichisch-ungarischen Armeen nach Lemberg gemacht hatten. Die Neugruppierung der deutsch-österreichisch-ungarischen Heere vor Annahme der Entscheidungsschlacht war also eine aus höhern strategischen und taktischen Rücksichten gebotene Notwendigkeit.

Der Bericht von Francis McCullagh hebt schon zur Genüge hervor, mit welcher Gewandtheit und Umsicht der deutsche Rückzug bewerkstelligt wurde. Ueber einzelne Rückzugskämpfe besitzen wir eine ausführliche Schilderung des aus dem japanischen Krieg her bekannten russischen Berichterstatters Nemirowitsch-Dantschenko, die, obgleich vom russischen Standpunkt aus geschrieben, interessante Einzelheiten enthält. Seine Angaben über die schweren russischen Verluste decken sich mit denen Francis McCullaghs. Besonders verlustreich für die Russen war die Erstürmung von Rakitni südwestlich von Warschau. Die Deutschen hatten acht Reihen von übereinanderliegenden Verschanzungen hergestellt. Mit schweren Haubitzen beherrschten sie den ganzen Umkreis. Mit stoischer Gelassenheit seien die Sibirischen in die Hölle marschiert, die die tödlichen Geschosse zu Tausenden ausgespieen habe. Heute noch könne man die deutschen Verhaue sehen, dieses Zickzack von Verteidigungsstellungen, die die russischen Truppen von außen nicht hätten vermuten können. Unter dem mörderischen Feuer lösten sich alle Verbände, die Offiziere fielen und jeder Soldat war sein eigener Leutnant. Es kam wie eine Wut über die Sibirier, sie griffen zum Bajonett und bahnten sich den Weg. Der Kampf wütete bis in